

Wochenblatt

für Pulsnik, Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:
Mittwochs und Sonnabends
früh 8 Uhr.

Abonnementpreis:
Vierteljährlich 1 1/2 Mark.

Inserate
werden mit 10 Pfennigen für den
Raum einer gespaltenen Corpus-
Zeile berechnet u. sind bis spätestens
Dienstags und Freitags Vormittags
9 Uhr hier aufzugeben.

Amtsblatt der Königlichen Gerichtsbehörden und der
städtischen Behörden zu Pulsnik und Königsbrück.

Dreißigster Jahrgang.

Buchdruckerei von Ernst Ludwig Förster in Pulsnik.
Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Paul Weber in Pulsnik.

Geschäftsstellen
für

Königsbrück: bei Herrn Kaufmann
M. Fischer. Dresden: Annoncen-
Bureau's Haasenfein & Vogler, In-
validentant, W. Saalbach. Leipzig
Rudolph Mosse, Haasenfein
& Vogler. Berlin:
Centralannoncenbureau für
sämtliche deutsche Zeitungen.

Auswärtige Annoncen-Aufträge

von uns unbekanntem Firmen und Personen nehmen wir nur gegen Prämumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Posteingahlung auf. Anonyme Annoncen, oder solche, welche Beleidigungen enthalten, werden keinesfalls aufgenommen, mag der Betrag heiliegen oder nicht.

Exped. des Amtsblattes.

Mittwoch.

N^o 51.

26. Juni 1878.

Bekanntmachung.

Die vor Kurzem hier verstorbene Frau Auguste Therese Böttner geb. Feilgenhauer hat der hiesigen Stadt testamentarisch 1000 M. — mit der Bestimmung vermachet, daß die Zinsen davon alljährlich zu Weihnachten an 5 hiesige Arme verteilt werden sollen. Indem wir dies hiernit zur öffentlichen Kenntniß bringen, rufen wir der Verstorbenen für die bethätigte edle Gesinnung den Dank der Stadt in die Ewigkeit nach.

Pulsnik, am 24. Juni 1878.

Der Stadtrath.
Schubert, Brgmstr.

Bekanntmachung, die Aufbewahrung von Petroleum zc. betr.

Um der Verordnung die Aufbewahrung und Lagerung von Mineral-Ölen betr., vom 6. Juli 1867 gehörig entsprechen zu können, werden hiermit alle Bewohner hiesiger Stadt, welche sich mit dem Verkauf von Mineral-Ölen, insbesondere Petroleum, Photogen, Solaröl, Steindöl, Ligroin u. s. w. befassen, aufgefordert, binnen 8 Tagen auf hiesiger Rathserpedition gewissenhafte Anzeige über die verschiedenen Arten solcher Öle, welche sie führen, sowie über die Quantitäten, welche sie in ihren Verkaufslocalen, Kellern oder sonstigen Aufbewahrungsorten in Vorrath halten, zu erstatten, und zwar bei Vermeidung der in obgedachter Verordnung angedrohten von 6—300 M. ansehnlichen Geld- oder entsprechender Gefängnißstrafe.

Pulsnik, den 24. Juni 1878.

Der Stadtrath.
Schubert, Brgmstr.

Bekanntmachung.

Es ist beantragt worden, den die beiden Communicationswege nach Burkau verbindenden, längs der Parzellen Nr. 328. 337. 342. 347. 348. 357. 358 und 367 des Flurbuchs von Säuritz hinführenden Querweg zu kassiren. Nach § 14 des Gesetzes über die Wegebaupflicht vom 12. Januar 1870 wird dies mit der Veranlassung zur öffentlichen Kenntniß gebracht, etwaige Widersprüche binnen 3 Wochen und längstens bis zum 14. Juli 1878 alhier anzumelden.

Ramenz, am 21. Juni 1878.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Schäffer.

Bekanntmachung.

Ersatteter Anzeige zufolge sind am 22. oder 23. vorigen Monats zwei gewöhnliche Getreidesäcke von grauer Leinwand, ungefähr zwei Scheffel Haidekorn geringer Qualität enthaltend, aus einem Walddickicht in Stenzer Flur in der Nähe der Glaußnitzer Ziegelscheune, in welchem sie niedergelegt gewesen, bis jetzt spurlos entwendet worden, was zur Ermittlung des Thäters und Wiedererlangung des Gestohlenen hierdurch öffentlich bekannt gemacht wird.

Königsbrück, den 17. Juni 1878.

Königliches Gerichtsamtdaselbst.
Veitring.

Politischer Theil.

Wien, 22. Juni. Das Pariser „Memorial“ schreibt: Bezüglich des Globememorandums wird im Londoner Parlament eine möglicherweise das englische Cabinet gefährdende Interpellation vorbereitet. Bei längerer Kongreßdauer wird Beaconsfield zeitweilig nach London zurückkehren. England giebt Bessarabien für Batum preis. Die „Debats“ schreiben, daß Frankreich hauptsächlich Europas Interesse beachte und Oesterreichs dahinzielende Ansprüche unterstützen werde. Ein Wiener Brief des „Casiers Budget“ weist den Verdacht zurück, Oesterreich verknüpfe mit seinen militärischen Maßnahmen die Absicht einer Okkupation Bosniens. Weder nach Kroatien noch nach Slavonien wurden Verstärkungen geschickt, nach Siebenbürgen, Dalmatien, aber nur Kompletirungen, nicht neue Truppen, und auch diese nur zur Ausführung vom Kongreß etwa zu beschließender Schritte. Daß Oesterreich an keinen Konflikt mit Rußland denke, beweise die Thatsache, daß Galizien gänzlich verteidigungslos geblieben sei.

London, 22. Juni. Der „Times“ wird aus Berlin telegraphirt: England hat Rußland einen definitiven Plan für die Rekonstruktion von Bulgarien und den Schutz der Grenzen von Nord-Rumelien unterbreitet. Beaconsfield habe die Fortsetzung des Kongresses abhängig gemacht von der Annahme der brittischen Forderungen durch Gortschakoff. Die russischen Bevollmächtigten haben sich um eine Entscheidung in dieser Angelegenheit nach Petersburg gewendet, von wo eine zustimmende Antwort eingetroffen ist. Nachdem in dieser Weise, Dank dem energischen Auftreten Beaconsfields, die schwierigste Aufgabe gelöst worden, erwartet man von der heutigen Sitzung des Kongresses befriedigende Resultate.

Die türkischen Bevollmächtigten beharren auf ihrem ausweichenden und rein negativen Standpunkte und wollen von einer Räumung der Festungen Schumla und Varna absolut nichts wissen. Meister in der Interpretationskunst, weisen sie auf den Friedensvertrag von San Stefano hin, wonach die russischen Heere 3 Monate nach dem Abschluß des Friedensvertrages das gesammte türkische Gebiet mit Ausnahme von Bulgarien geräumt haben müssen. Nach der Meinung der türkischen Delegirten sind diese drei Monate verlossen, ohne daß die Russen jene Stipulationen eingehalten hätten. Die türkischen Delegirten geberden sich so, als wären sie die Herren der Situation auf dem Kongresse. Es kann nicht gelehnet werden, daß durch diese Haltung der Türken die Verhandlungen ins Unendliche hingezogen werden können, umso mehr, als bisher keine der Westmächte und auch Oesterreich nicht, sich dazu verstehen wollte, einen großen Druck auf die Vertreter der Pforte auszuüben.

Diese Haltung der türkischen Kongreßbevollmächtigten ist wohl nur der Abglanz des Verhaltens des Sultans. Derselbe zeigt sich seit dem Komplote von Tcheragan über seinen Bruder Murad ganz besonders aufgebracht und hat wiederholt den Versuch gemacht, denselben vor das Kriegsgericht stellen zu lassen. So fragte er beim Ministerrathe an, ob es nach dem Scheriat, dem Geseze der Muselmänner, nicht angänge, Murad als einen Mitschuldigen Ali Suavis in Untersuchung zu ziehen. Munif Effendi, der mit der Berichterstattung über diesen Fall betraut worden war, führte in seinem Gutachten aus, daß eine gerichtliche Prozedur gegen den Ex-Sultan nur in dem Falle zulässig erschiene, wenn unwiderlegliche Beweise seiner Schuld vorlägen. Ein anderes Mal fragte Abdul Hamid bei Said Pascha, dem Präsidenten der Untersuchungscommission an, ob er es nicht für seine Pflicht halte, Murad in die Untersuchung hineinzuziehen. Ungedachtet seines Strebens, dem Sultan gefällig zu sein,

antwortete Said in der gleichen Weise wie Munif Effendi, und diese Antwort war mit unter den Ursachen, welche ihm Ungnade zuzogen und seine Entfernung nach Brussa veranlaßten. Die Feindseligkeiten Abdul Hamids gegen seinen Bruder stammen schon früher her, und es ist sicher nur die Furcht vor dem Urtheile Europas, welche das Leben des unglücklichen Ex-Sultans vor den Wuthausbrüchen des Herrschers schützt.

Zeitereignisse.

Pulsnik, 22. Juni. Das heutige „Dr. J.“ enthält an seiner Spitze folgenden herzlichen Dank: „Bei Gelegenheit der Feier unseres silbernen Ehejubiläums sind mir und meiner Gemahlin, der Königin, aus allen Theilen des Landes und aus allen Schichten der Bevölkerung von Einzelnen, wie von ganzen Genossenschaften und Vereinen, namentlich auch von den Bewohnern unserer lieben Haupt- und Residenzstadt, durch Wort und Schrift, durch sinnige Gaben, festliche Aufzüge, durch Stiftungen der verschiedensten Art, unzählige unvergessliche Beweise wahrer Liebe und treuer Anhänglichkeit zugekommen. Wir sind tief gerührt von dieser allgemeinen und herzlichen Theilnahme. Aber auch die musterhafte, bei dem Zusammenfluß so großer Massen während der Festtage hat mich mit inniger Freude erfüllt und der gesammte Verlauf dieses Festes hat mich in der stets bewahrten Zuversicht verstärkt, daß das Band, welches das sächsische Volk mit seinem angehängten Fürstenhause verbindet, ein festes und inniges ist. Es ist mir daher Bedürfnis, in meinem Namen und im Namen der Königin, meiner Gemahlin, Allen welche dies seltene Fest uns bereitet und sein Gelingen gefördert haben, hierdurch unsern herzlichsten und tiefgefühltesten Dank auszusprechen.“

zudrücken. Gott segne mein Sachsenland und sein Volk!

Dresden, am 21. Juni 1878. Albert.

Pulsnitz. Im vorigen Monat ist bekanntlich in Augsburger eine Feuersbrunst ausgebrochen, die deshalb außerordentlich gefährlich war, weil die Brandstätte ein mitten in der Stadt gelegenes, mit Petroleum, Ligroin und Benzin gefülltes Gewölbe war. Mit Bezug hierauf, schreibt nun die „Feuerprobe“, das Organ des Feuerwehr-Verbands für den Regierungs-Bezirk Kassel: „Sowohl angeht dieser Katastrophe, sowie der, am 14. d. M. stattgehabten, schrecklichen Explosion des Manchonschen Hauses in der Straße Veranger in Paris, welche ebenfalls durch Anhäufung explosirender Stoffe entstanden war und der eine erhebliche Anzahl von Menschenleben zum Opfer fiel, können wir nicht umhin, ernstlich darauf hinzuweisen, daß es den betreffenden Aufsichtsorganen von Staatswegen nicht streng genug zur Pflicht gemacht werden kann, dafür Sorge zu tragen, daß die in allen Ländern bestehenden Gesetze und Verordnungen über die Lagerung und Aufbewahrung von Dynamit, Schießpulver, Erdöl, Ligroin und ähnlicher explosirender Stoffe nicht nur auf dem Papier stehen, sondern auch durch eine möglichst energische Ueberwachung der betreffenden Fabrikanten, Händler u. in Wirklichkeit gehandhabt werden.“

Vor Allem wäre es erforderlich, überall — und das nicht nur in größeren Städten allein — Polizei- oder sonstige Beamte mit der Befugnis auszustatten, sich während der üblichen Geschäftsstunden zu jeder Zeit, und zwar, wenn es nöthig ist, durch Vornahme einer gründlichen Hausuntersuchung davon zu überzeugen, daß in Gebäuden, welche innerhalb der Grenzen eines bewohnten Ortes liegen, keine größeren Vorräthe leicht entzündlicher und explosirbarer Stoffe und Gegenstände aufbewahrt werden, als für den jeweiligen Tagesbedarf vorzusehen sind. Ferner hätten sich diese Beamten nach eingetretener Dunkelheit durch unvermuthete Besuche und Visitationen in den betreffenden Fabriken und Handlungsbüroausen darüber Gewißheit zu verschaffen, daß diejenigen Räumlichkeiten, in welchen feuergefährliche Gegenstände hergestellt werden oder lagern, durch nichts Anderes, als feuerfichere Laternen, deren wir ja verschiedene, gute und bewährte Systeme besitzen, beleuchtet sind. Nur durch solch eine unausgesetzte und strenge Ueberwachung und in Uebertretungsfällen durch das Verschärfen möglichst empfindlicher Strafen über den oder die Schuldigen, können Unglücksfälle, wie die erwähnten, die größtentheils nur durch sträflichen Leichtsinns herbeigeführt sind, vermindert werden.“

Auch wir können uns diesen Ausführungen nur von ganzem Herzen anschließen, und unsere Kameraden auffordern, soweit es in ihrer Macht steht, dafür zu wirken, daß überall die bezüglichen Vorsichtsmaßregeln energisch und ohne alle Rücksicht zur Anwendung gebracht werden möchten. Angesichts des unberechenbaren Unglücks, das Nachlässigkeit in dieser Hinsicht über Tausende bringen kann, würde sich jede Behörde eine ungeheure Verantwortlichkeit aufladen, welche bei Ausführung der einschlägigen gesetzlichen Vorschriften eine unmotivirte Nachsicht walten lassen wollte. Lassen wir uns die schreckliche Augsburger Katastrophe zur Warnung dienen, und sorgen wir dafür, daß uns nicht aus Sorglosigkeit und Indolenz gegenüber einer zumeist kaum beachteten Gefahr ähnliches entsetzliches Unheil erwache.

Kamenz, 22. Juni. Durch Bekanntmachung des Kultusministeriums vom 20. Juni wird in Rücksicht auf die am 30. Juni stattfindende Wahl zum deutschen Reichstage bestimmt, daß die bevorstehenden Sommerferien bei den Seminaren des Landes ausnahmsweise erst am 31. Juli zu beginnen haben und der Unterricht 28. August wieder zu eröffnen ist.

Dresden, 22. Juni. (Dr. J.) Der diesmalige Tischler- und Böttchermarkt sowohl, welcher vom Donnerstag früh bis heute Nachmittag auf dem Kaiser-Wilhelmsplatz und der Königsstraße, als auch der Engrosverkauf von wollenen, baumwollenen und leinenen Waaren, der gestern und heute auf dem Neustädter Marktplatz und dem Antonplatz stattfand, hat für sämmtliche Pteranten einen außerordentlich schlechten Verlauf genommen. Kaum nennenswerther Umsatz bei äußerst gedrückten Preisen und Mangel an Baarzahlung war die übereinstimmende Hauptklage aller Händler. Was Specielleres über den Johannisvormarkt anbelangt, so wäre in Kürze Folgendes zu berichten: Von den fremden Tischlern waren die meisten, welche sich sonst regelmäßig hier einzustellen pflegen, gar nicht gekommen, und die aus Wilsdruff, Radeberg und Meissen erschienen verlaufen zu Selbstkostenpreisen an hiesige Händler, um nur Geld zu lösen. Fast ein noch schlechteres Geschäft erzielten die Böttcher aus Kamenz, Neustadt, Radeberg, Altenberg, Geising, u. da unsere Wasserleitung, sowie die mehr und mehr in Aufnahme kommenden Zink- und Blechgeräthe die früher gebräuchlichen hölzernen Wasserkannen, Waschwannen u. fast vollständig verdrängen. Von den aus der Chemnitzer Umgegend gebrachten Strumpswaaren, den Flanell- und Lamaartikeln aus Hainichen, Dederan u., den Harthaer halbwillenen Stoffen, den Frankfurter und Chemnitzer Manufacturwaaren, sowie endlich den lausitzer Leinen, Tischzeug und Handtüchern aus Cunewalde, Dypach, Weita, Steinigtwoldsdorf und Neukirch, den gestreiften Bettzeugen, welche Dypach, Neustadt und Sebnitz, und den Hosenzeugen und jogenannten englisch Leinen, die Seithennersdorf, Sibau, u. a. D. liefert, wurde en gros fast gar nichts abgenommen.

Dresden, 23. Juni. Sächsische Privatbahnen. Die von der sächsischen Regierung im Landtage eingebrachte Vorlage, betreffend den Ankauf verschiedener Privatbahnen durch den Staat, normirt den Kaufpreis für die Muldenthalbahn auf 18,000,000 M. Nominal in sächsischer 3% Rente, für die Chemnitz-Würschmiger Bahn auf 2,600,000 M., für die Göbnitz-Geraer Bahn auf 5,050,000 M., für die Bahn Annaberg-Weipert auf 2,222,000 M., und für die Mehlteuer-Weidaer Bahn auf 450,000 M.

Die f. Z. von Ihrer Maj. der Königin von Sachsen zur Pflege der Verwundeten nach Konstantinopel gesandten 12 Pflegerinnen haben, nachdem sie fast ein Jahr mit großer Aufopferung und unter allgemeiner Anerkennung sich der Krankenpflege gewidmet, ihre Mission beendet und sind nach ihrer Heimath zurückberufen worden.

In Connewitz bei Leipzig wurde dem Rohprodukthändler Ziliac jüngst von seiner Frau das 25. Kind bescheert und soll dasselbe nächsten Donnerstag getauft werden. An der Spitze der Taufpaten befindet sich Niemand Geringeres, als König Albert, der seinem Paten zugleich mit den besten Wünschen für dessen Gedeihen eine kostbare, mit Diamanten besetzte goldene Uhr, die den königlichen Namenszug trägt, übersenden ließ.

Leipzig, 22. Juni. Die „D. A. Z.“ veröffentlicht eine gemeinsame Erklärung der der Fortschritt- und nationalen Partei angehörigen Mitglieder des Landtags behufs Zusammengehens bei den Reichstagswahlen. Ein ähnliches Kompromiß ist mit den Konservativen angebahnt. In dem Leipziger Landkreis findet heute eine Besprechung statt wegen Aufstellung gemeinsamer Kandidaten aller Parteien gegenüber den Socialisten. Als Reichstagskandidat für Leipzig ist dessen seitheriger Vertreter, Vizebürgermeister Dr. Stephani, aufgestellt worden.

Zwidau, 10. Juni. (W.) Ein Strahl königlicher Guld und Gnade, und sicher einer der beglückendsten fiel am 18. Juni, am Jubeltage unsers hohen Königs-paares, in die ersten Räume der hiesigen Strafanstalt: 38 Gefangene, meist Väter zahlreicher Familien, erhielten den Rest ihrer Strafe aus Gnaden erlassen und wurden der goldenen Freiheit übergeben. (Wie die „Dr. Nachr.“ mittheilt) befindet sich unter den Begnadigten auch der ehemalige Constitorialrath Pohland. Dem jetzt 62jährigen Manne war vor ungefähr 5 Jahren eine 6jähr. Zuchthausstrafe wegen Verbrechen im Amte zuerkannt worden, die durch die Gnade Sr. Majestät in Gefängnisstrafe von derselben Dauer verwandelt wurde.)

Berlin, 22. Juni. In Süddeutschland wird der Wahlkampf sich nicht allein darum drehen, daß die Regierung außerordentliche Vollmachten gegen die Socialdemokratie zu geben sind, sondern in erster Linie wird auch an die Kandidaten die Frage gerichtet werden, welche Stellung sie einer Vorlage, die Einführung des Tabakmonopols betreffend, gegenüber einnehmen werden. Man kann nicht mehr in Zweifel darüber sein, daß das Ziel der Regierung im Bezug auf die Besteuerung des Tabaks die Einführung des Tabakmonopols ist, und daß es, soll nicht eine der blühendsten Industrien Deutschlands ruiniert werden, von großer Wichtigkeit ist, dafür zu sorgen, daß nur solche Kandidaten gewählt werden, welche mit Entschiedenheit Front machen gegen alle Versuche zur Einführung des Tabakmonopols. Sowohl der Wahlaufruf der Nationalliberalen, als der der Fortschrittspartei spricht sich deutlich und klar gegen das Tabakmonopol aus. Die Reichsregierung wird daher später nicht mit der Erklärung kommen können, sie lie über die Stellung der liberalen Parteien zur Frage der Einführung des Tabakmonopols nicht unterrichtet gewesen.

Nach einer vollkommen ruhigen Nacht ist das Befinden Sr. Majestät des Kaisers und Königs ein durchaus erwünschtes.

Berlin, den 22. Juni 1878, Vorm. 10 Uhr.

Dr. v. Lauer. Dr. v. Langenbeck. Dr. Wilms.

— Mehemed Ali, der türkische Kongreß-Delegirte, der ehemalige Carl Detroit aus Maderburg, benutzte seinen Aufenthalt in der deutschen Reichshauptstadt, um Sprachunterricht zu nehmen. Er hat seine Muttersprache halb und halb in der Türkei verfallen, und spricht sie nur gebrochen. Das Türkische und Französische ist ihm geläufiger, als das Deutsche und eben, um diesem Mangel auszugleichen, hat er sich entschlossen, die Kongreßzeit zur Auffrischung der, in fremdem Lande vergessenen deutschen Sprachkenntniß zu benutzen.

Der Lindenwirth Hofseuer vermag jetzt bereits den Tag über außerhalb dem Bette zuzubringen. Soweit es die Witterung erlaubt, pflegt der Verwundete am offenen Fenster zu sitzen. Die polizeilich angeordnete Beschränkung des Wagenverkehrs in der Nähe des Lindenhotels ist nunmehr wieder aufgehoben.

Wie die „R. Ztg.“ erzählt, wird noch vor Ablauf dieses Jahres der deutschen Panzerflotte in der neuen Panzerfregatte „Sachsen“ ein Schiff zugewachsen sein, das dem „Großen Kurfürsten“ im Tonnengehalte gleichstehe und ihn in der Maschinentrakt noch beträchtlich überragen wird. Auch in der Artillerieausrüstung, aus einem 30 cm- und 4 26 cm-Geschützen bestehend, überbietet dieses neue Schiff jene nur mit 4 26 cm- und 2 17 cm-Geschützen ausgerüstete untergegangene Panzerfregatte bedeutend. Für die Verwendung auf hoher See würde sich dasselbe jedoch um deswillen wenig geeignet erweisen, weil es keine Takelage besitzt. Als Ersatz des „Großen Kurfürsten“ wird, dem Vernehmen nach, für die eigentliche deutsche Panzerschlachtschiff-Flotte wahrscheinlich eine Breitseiten- resp. Casemattschiffregatte

mit 9- bis 10zölligem Stahlpantzer in Aussicht genommen werden, doch bleibt eine Entscheidung hierüber wohl erst zu erwarten, wenn die Hebung des „Großen Kurfürsten“ sich als unausführbar herausstellt.

— Ueberfegelt. Raum ist die Katsirostrophe vorüber, welcher der „Große Kurfürst“ zum Opfer fiel, so ereignet sich auf der Fahrt von Havre nach Gouleur ein anderer Unglücksfall, bei welchem der französische Dampfer Franz I. durch einen Zusammenstoß untergeht. Dieses Passagierschiff hatte um 9 Uhr den Hafen kaum verlassen, als ihm der englische Dampfer „Alliance“ in die Flanke rannte und sich derart in den französischen Dampfer hineinbohrte, daß letzterer beinahe in der Mitte getheilt wurde. So saß das englische Schiff derart fest im Schiffkörper des französischen drin, daß es sich nicht loszumachen vermochte. Diesem Umstand war es zu danken, daß sich die Passagiere von dem angebohrten Dampfer auf den Zerstörer retten konnten. Bei dem Zusammenstoß wurden viele Personen schwer verwundet. Der Franz I. liegt als Wrack in dem Sand, die Alliance ist nur unbedeutend beschädigt. — Man giebt in Havre dem englischen Kapitän viel Schuld an der Katsirostrophe.

— Die von dem „Globe“ gebrachte Veröffentlichung des englisch-russischen Separat-Übereinkommens, welche in einer, man kann jetzt wohl sagen, für alle Theile unerwarteten Weise zwischen die erste und die zweite Sitzung des Kongreßes geschleudert wurde, hat allerseits einen fatalen Eindruck gemacht. Befriedigt hat diese Art der Veröffentlichung Niemanden, befremdet Alle, erbittert Manche. Ganz aufgeklärt ist es noch nicht, wer eigentlich der Urheber der Veröffentlichung ist; darüber aber scheinen kaum noch Zweifel zu walten, daß weder ein russischer, noch ein englischer Diplomat Interesse daran haben konnte, gerade in jenem Augenblicke, das Separat-Übereinkommen in die Oeffentlichkeit zu bringen, daß dasselbe vielmehr auf Umwegen bekannt geworden ist, welche von einem hiesigen Blatte von Wien aus mit den Worten gekennzeichnet werden, daß der Diplomat, der diese Veröffentlichung hervorrief und bereits für den Alibi Beweis gefordert hat, „eines jener Meisterwerke dritten Ranges verübt, die ihm schon häufig gegliedert sind.“ Bei der Lage der Dinge kann es nicht Wunder nehmen, daß man russischer- wie englischerseits die Veröffentlichung des Abkommens vom 30. Mai von sich abzulehnen sucht. Voraussetzlich wird man auch an anderer Stelle als Urheber der Publikation nicht gelten wollen. Die Pforte fühlt aus den Enthüllungen des Globe, daß bis dahin wenigstens äußerlich noch verhüllt gewesene Protectoria heraus, welches England über die asiatische Türkei in jenem Abkommen sich unter der Zustimmung Russlands zu verschaffen gewußt hat. Es fällt jetzt den Diplomaten am Goldenen Horn wie Schuppen von den Augen, daß der Sultan in Asien in die gleiche Abhängigkeit von England gebracht werden soll, welche bereits seit Jahren von London aus über den Khebidve sich geltend gemacht hat. Die eigenartige Haltung der türkischen Congreß-Bevollmächtigten dürfte wohl nicht ohne Zusammenhang mit jenen Auffassungen sein.

Wien, 21. Juni. [W. T. B.] Ein Telegramm der „Pol. Corr.“ aus Nagusa von gestern meldet, von einer in Cetinje abgehaltenen Versammlung der herzogwinischen Führer sei beabsichtigt worden, alle Rajahs zu den Waffen zu rufen. Die untere Herzogovina habe aber jede Theilnahme bestimmt verweigert, da die dort maßgebenden Persönlichkeiten entschieden zu Oesterreich neigten. Seit gestern seien bei Scutari alle Kämpfe eingestellt. In Montenegro seien, wie es heiße, Nachrichten von befreundeter Seite eingelangt, in welchen den Montenegrinern anempfohlen werde, dem energischen Auftreten Oesterreichs gegenüber nicht auf allzu weitgehenden Ansprüchen zu bestehen. — In Epirus und Thessalien ist der Aufstand wieder im Wachsen, es haben neuerdings mehrere blutige Kämpfe zwischen den Insurgenten und den Türken stattgefunden.

London, 20. Juni. Fast jeden Tag werden jetzt in Follstone Leichen deutscher, mit dem „Großen Kurfürsten“ untergegangener Seeleute zu Grabe getragen; so gestern wiederum ihrer 13. Daß ihnen von Seiten der englischen Behörden alle militairischen Ehren erwiesen werden, wurde bereits mehrfach erwähnt. Noch befriedigender ist es, zu erfahren, daß die Einwohnerschaft Follstones zu Tausenden sich den Trauerzügen anschließt und daß die dortigen Damen die Särge der Unglücklichen mit Blumen buchstäblich bedecken. Die Leiche des gestern aufgefundenen Grafen von Schwerin wird ehestens nach Deutschland gesandt werden.

Malta, 18. Juni. Die neueste Nachricht betrifft die Vereinigung einer englischen Escadre in Portland. Diese Escadre besteht aus sieben Enterships, sieben Thurm-schiffen; vervollständigt wird die Escadre durch eine Korvette ohne Panzer, zwei Korvetten, einige Torpedos, einige Aviso- und einige Kanonenboote. Sämmtliche Panzerschiffe zusammengenommen haben 121 Kanonen und 5349 Mann an Bord. — Es sind bereits alle 27 Schiffe mit den Truppen aus Indien hier angelangt. Der Typus der nun vollzählig anwesenden Indier ist bei allen Regimentern, mit Ausnahme der Gurkas, derselbe. Letztere sind dunkler gefärbt, als die Indier, ihre Gesichtsfarbe ist beinahe ganz schwarz, während die der anderen nur rothbraun ist; die Gestalt der Gurkas ist klein, unterjert, ihr Gesicht ist dick und ihre Zähne ohne Ausdrud, ihre Augen ganz klein; wären es nicht schwarze, so könnte man sie für Japanesen halten, denen sie un-gemein ähnlich sehen. Obgleich das Thermometer auf

Malta 20 Grad Reaumur erreicht hat und Alle hier unter der Sonnengluth leiden, klagen die Indier beständig über Kälte, und des Abends sieht man in ihren Lagern bei jedem Zelte ein großes Feuer brennen, an welchem sie sich wärmen. Auf den weiten Exercierplätzen des Forts Manoel befinden sich zwei Indier-Lager für das 25. und 31. Regiment. Vor einigen Tagen bemerkte man plötzlich eines Abends ein ganz besonders großes Feuer, dem ein eigenthümlicher Dunst entstieg. Man wußte sich die Erscheinung nicht recht zu erklären, bis man Tags darauf erfuhr, daß die Indier zwei Leichen verbrannt haben; es wurde ihnen ein anderer Ort zur Leichenverbrennung angewiesen, da sich ihr Lager in einer sehr bevölkerten Gegend befindet. — Die Indier erfreuen sich nach wie vor der größten Sympathien der Bevölkerung. Es giebt kein Haus vor dem man des Abends nicht zwei oder drei Indier mit den Bewohnern des Hauses zusammen sitzen und plaudern sieht. Besonders aber scheinen sie die Gunst der Kinder zu genießen; gar oft sitzen Indier auf der Straße umgeben von fünf bis sechs kleinen Kindern, die sich mit großen Vergnügen um die Fremden schaaren, auch sieht man die Indier kleine Kinder auf den Armen herumtragen. Ueberhaupt zeichnen sie sich durch große Herzsgüte, Sanftmuth und Intelligenz aus. Am Sonntag bilden die Indier-Lager den Versammlungsort der ganzen vornehmen Welt von Malta; Alles strömt in Wagen nach den Zelten derselben, wo man sich beim Klange ihrer vorzüglichen Musikkapellen recht gut unterhält. Es verlautet hier, daß binnen Kurzem 16,000 Mann englischer Truppen ankommen werden. — Bis jetzt sind im Ganzen 57 Cholerafälle unter den Truppen vorgekommen und es scheint, daß die Gefahr abnimmt.

Gustavs Braut.

Erzählung von Jenny Hirsch.
(Fortsetzung.)

„Sie sind sehr gültig“, stammelte Edith. „Ich habe Migraine, wahrscheinlich von der Anstrengung der Reise, und muß ein Niesfläschchen im Wohnzimmer gelassen haben. Ich wollte es suchen und habe mich in der Thür geirrt.“

„So lassen sie uns nach dem Wohnzimmer gehen und nachsehen, ich werde ihnen helfen“, sagte Tante Poldchen, die auf dem Tische stehende Lampe ergreifend, „kommen sie.“

Fräulein Edith wollte Umstände machen, die Tante ließ sich aber nicht abweisen. Beide gingen nach dem Wohnzimmer und suchten nach dem Niesfläschchen, fanden es aber nicht. Während sie noch damit beschäftigt waren, öffnete sich die Thür und herein trat in einem ganz unbeschreiblichen Kostüm, eine helmartige Nachtmütze auf dem Kopfe und ein Licht in der Hand — Tante Rette.

Tante Poldchen hatte Abends zuvor ihre Sache sehr schlau anzufangen geglaubt, Tante Rette war aber doch noch schlauer gewesen. Kaum hatte sie bemerkt, daß Tante Poldchen ihr mit ihrer Laternenträgerin nicht folge, so hatte sie der ihrigen Befehl zum Umkehren gegeben und war gerade als Poldchen die Treppe hinaufgestiegen war, zu ihrer Schwägerin in's Zimmer getreten mit der Erklärung, das Wetter sei zu schlecht, sie fürchte ihre Magenkrämpfe zu bekommen, wenn sie noch so spät den Weg mache und müsse die Nacht hier bleiben. Hierauf hatte sie sich, während Tante Poldchen bei Anna

war, in ihr Zimmer begeben und sofort das Bett aufgesucht.

„Sie sind klug, meine theure Frau Leopoldine“, hatte sie während des Ankleidens monologisiert, „sehr gerieben, aber um mich zu überlisten, müssen sie doch noch früher aufstehen. Sie haben wohl bemerkt, daß Fräulein Editha sich zu mir hingezogen fühlt und denken, wenn ich aus dem Wege und sie auf dem Plage sind, sich bei ihr einzunisten. Aber das soll ihnen nicht gelingen. Ich bin da und wanke und weiche nicht. Endlich kommt eine Dame in unsere Familie, die zu mir paßt und die kleine Leopoldine mit den gewöhnlichen Manieren auf die Stelle rücken wird, auf die sie gehört. Sie sollen mich morgen kennen lernen.“

Die Aufregung über die Frechheit der „ausdringlichen Person“ hielt sie in ihrem Bette wach und so hörte sie Tante Poldchens Thüre aufmachen und diese die Treppe hinuntergehen. Wie ein Blitz war sie aus dem Bette, nahm sich kaum Zeit, Schuhe und Strümpfe anzuziehen und eilt hinterdrein.

Zu ihrem großen Erstaunen fand sie Fräulein Editha und Tante Poldchen gemeinschaftlich nach einem unauffindbaren Niesfläschchen suchen. Die Erklärung, welche ihr beide über ihre Anwesenheit in diesem Zimmer zu dieser Stunde gaben, befriedigte sie durchaus nicht, denn nachdem man sich überzeugt, daß kein Fläschchen vorhanden sei und die nächtliche Gesellschaft in Prozeßion, die Braut in der Mitte die Treppe hinaufgegangen, sagte sie in ihr Zimmer zurückgekehrt:

„Niesfläschchen verloren — lächerlich dahinter steckt eine Intrigue der Poldine. Aber ich bin da und halte die Augen offen.“

„Dahinter steckt etwas“ sagte auch Tante Poldchen; nach ihrem vergnügten Schmunzeln und Händereiben schien sie aber schon den Zusammenhang gefunden zu haben.

Mit einer Bezeichnung für die beiden Tanten die wenig schmeichelhaft für diese klang und nicht gerade für die Kreise sprach, in denen die Dame sich zu bewegen pflegte, suchte Fräulein Editha ihr Bett auf und verdröste sich auf den anderen Tag.

Am nächsten Morgen fand sie indeß die Tanten auf dem Posten, jede mit ihrer unendlichen Striderei in der Hand und augenscheinlich entschlossen, nicht zu wanken und zu weichen. Es war ein kalter, regnerischer Tag, man war an das Zimmer gewohnt, der Gott der Langeweile breitete wieder seine Fittige über die Schlumberburg und ließ sie um so schwerer auf deren Bewohner lasten, als auch Anna davon berührt zu sein schien.

Ruhig und mit freundlichem Gesichte machte sie die Honneurs am Frühstückstische, aber sie hatte dann Stunden lang im Haushalte zu thun und als sie endlich wiederkam, sah sie eben so schweigsam wie Marie über ihrer Handarbeit. Renatus las die Zeitung, Frau Dorthee vertiefte sich in ein Erbauungsbuch, deren sie etwa ein Duzend besaß und der Reihe nach immer wieder mit derselben Aufmerksamkeit durchlas, die Tanten wechselten von Zeit zu Zeit spitze Worte und noch spitzere Blicke. Nachdem Fräulein Editha sich eine Zeitlang bemüht, Konversation zu machen, nahm sie daher ihre Zuflucht zu einem Roman, den sie mitgebracht und lehnte lesend, in studirt nachlässiger Haltung, in einem Sopha.

Nach Tische, als sich alles dem Schlummer überließ, glaubte sie die Zeit gekommen, sich auf ihre eigene Hand im Hause umzusehen. Wieder nahm sie ihren Weg nach

dem großen Speisezimmer und wieder war sie kaum eingetreten als Tante Poldchen ihr folgte und sie in der Betrachtung des die eichene Tafelung der Wände schmückenden Schnitzwerkes fürte.

„Das Zimmer gefällt ihnen wohl, Fräulein Edith?“ lautete ihre Anrede.

„Ja ich konnte es in der Nacht nur flüchtig betrachten und möchte es gern genauer ansehen.“

„Ei, dazu werden sie noch viel Zeit finden wenn sie aber vielleicht heute noch einen Brief an Gustav schreiben wollten, so wäre es höchste Zeit dazu. Ich denke daran weil ich selbst einen Brief nach Schönberg auf die Post schicken will, der Bote könnte den ihrigen sogleich mitnehmen.“

„Ich danke ihnen, ich werde sofort schreiben“, antwortete Fräulein Edith und entfernte sich.

„Bitte, legen sie den Brief dann nur im Vorflur auf den Tisch“, rief ihr Tante Poldchen nach und schritt, sobald sich die Thüre hinter Edith geschlossen, an den Wänden des Speisezimmers entlang, dessen Tafelwerk mit den Händen betastend.

(Fortsetzung folgt.)

Landwirthschaftlicher Creditverein im Königreich Sachsen. Ungeachtet der allgemeinen Geschäftsstockung und ungünstigen Ernteverhältnisse ist das im verfloßnen Jahre erzielte Resultat ein recht günstiges zu nennen, was in der Hauptsache den soliden Prinzipien, welche die Direction sich zu eigen gemacht hat, zu danken ist. Die Zahl der Mitglieder stieg um 507 auf 8100, die Stammanteile der Mitglieder erfuhr einen Zuwachs von 266,184 M. und hoben sich auf 5,429,917 M. Der Umsatz auf Conto „Verzinsliche Einlagen“ stellte sich auf 14,201,650 M. und betragen dieselben Ende 1877 7,936,792 M. An Darlehen wurden 3,406,520 M. gewährt, zurückgezahlt 1,712,001 M. Der Gesamtbetrag der Ende 1877 ausstehenden Darlehen beziffert sich auf 26,625,955 M., darunter 22,988,067 M. gegen sichere Hypothek. An Pfand- und Creditbriefen sind 17,486,676 M. in Umlauf, wobei wir bemerken wollen, daß in diesen Pfandbriefen laut Verordnung des sächsischen Ministeriums Mündelgelder angelegt werden können — wohl der beste Beweis von der Sicherheit derselben. Der Effectenbesitz des Vereins umfaßt 4,773,619 M. und besteht in leicht realisirbaren, guten Papieren. Der erzielte Gewinn stellt sich auf 355,977 M. und unter Hinzurechnung des Uebertrages aus 1876 mit 157,903 M. auf 513,880 M. Hier von sollen 6000 M. an den Reservefond überwiesen werden und 300,000 M. — 6 Proc. Dividende auf die Stammanteile entfallen, der Rest soll auf neue Rechnung vorgetragen werden.

Marktpreise in Ranz

am 20. Juni 1878.

	höchster Preis		niedrigster Preis		Preis
	M.	pf.	M.	pf.	
50 Kilo Korn	7	50	7	35	Heu 50 Kilo 2 50
Weizen	11	70	11	20	Stroh 1200 Pfd. 20 —
Gerste	8	60	8	40	Butter 1 Kilo 1 80
Kafer	7	50	7	30	Erbsen 50 " 10 50
Heidekorn	7	30	7	20	Kartoffeln 50 " 2 —
Sirke	11	18	11	5	

Illustrirte Frauen-Zeitung
Ausgabe der „Modenwelt“ mit Unterhaltungsblatt.
Gesamt-Auflage allein in Deutschland 265,000.
Erscheint alle 8 Tage.
Vierteljährlich M. 2.50.
Jährlich: 24 Nummern mit Moden und Handarbeiten, gegen 2000 Abbildungen enthaltend.
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Toilette und etwa 400 Musterzeichnungen für Weiss-Stickerei, Soutache etc.
12 Grosse colorirte Modenkupfer.
24 reich illustrierte Unterhaltungs-Nummern.
Grosse Ausgabe Vierteljährlich M. 4.25.
Jährlich, ausser Obigem: noch 24, im Ganzen also 36 colorirte Modenkupfer, und 24 Blätter mit historischen und Volkstrachten.

Die Modenwelt
jährlich: 24 Nummern mit Moden und Handarbeiten, sowie 12 Schnittmuster-Beilagen (wie bei der Frauenzeitung).
kostet vierteljährlich nur M. 1.25.
Abonnements werden von allen Buchhandlungen (in Pulsnitz bei B. v. Lindenau) und Postanstalten jederzeit angenommen.

Selters- & Soda-Wasser.
Wiederverkäufern zu Fabrik-Groß-Preisen
empfehlen für Pulsnitz und Umgegend das Haupt-Depot der Fabrik künstlicher Mineralwässer von Gebrüder Reh in Dresden von
Pulsnitz. 1 40. Alwin Gndler.

Ein kräftiges Mädchen von 16 Jahren sucht sofort oder 15. Juli einen Dienst zu aller häuslichen Arbeit. Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Giftfreies Fliegenpapier.
Neu verbessert und sicher tödtend.
1 Blatt 3 S.
1 ganzer Bogen 5 S.
Zu haben in
B. v. Lindenau's Buchhdlg. in Pulsnitz.

Damit jeder Kranke
bevor er eine Kur unternimmt, oder die Hoffnung auf Genesung schwinden läßt, sich ohne Kosten von den durch Dr. Remy's Helmetode erzielten überraschenden Heilungen überzeugen kann, sendet Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig auf franco-Berlangen gern Jedem einen „Atten-Auszug“ (100. Aufl.) gratis und franco. — Versäume Niemand, sich diesen mit vielen Krankenberichten versehenen „Auszug“ kommen zu lassen. — Von dem illustrierten Originalwerke: Dr. Remy's Naturheilmethode ersehen die 100. Aufl., Jubel-Ausgabe, Preis 1 M., zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Schürzen
für Kinder und Erwachsene in Kattun, Pique, Moiree und anderen Stoffen, prachtvoll benäht, empfiehlt von 35 S an, das Neueste in Schürzen und Cravatten in kolossaler Auswahl, Korhemden, Chemisets, in allen gangbaren Jagons zu den billigsten Preisen, weiße Röcke für Erwachsene und Kinder, Damenkragen jeder Art bis zu den hochfeinsten Sorten, Stulpen, Kragenbänder, Blau- und weiße Hemden empfiehlt billig
Theodor Schieblich,
Neumarkt.
Kunfelrübenpflanzen verkauft
Emilie Naumann, Pulsnitz.

Maschinenbuchshutz
MILWAUKEE
MILWAUKEE
MILWAUKEE

Abonnements - Einladung.
Die ergebenst unterzeichnete Expedition des Pulsnitzer-Königsbrücker Amts- und Wochenblattes ladet zu dem mit dem 1. Juli 1878 beginnenden neuen Quartale hierdurch freundlichst ein, und bittet, die Abonnements rechtzeitig, damit keine Unterbrechung in der Zusendung stattfindet, in unseren Expeditionen in Pulsnitz und Königsbrück oder bei einer zunächst gelegenen Postanstalt aufgeben zu wollen. Der Abonnementspreis beträgt pro Quartal, auch bei der Post, 1 Mark 25 Pf. Annoncen, welche in den beiden Gerichtsamtsbezirken die weiteste Verbreitung finden, werden die gespaltene Corpuzzeile mit 10 Pf. berechnet. Einem recht zahlreichen Abonnement sieht ergebenst entgegen die Expedition des Amtsblattes.

Bekanntmachung.

Im Erbgericht zu Lausnig sollen

Mittwoch, den 3. Juli 1878, von Vormittags 9 Uhr an,

folgende im **Lausniger Forstreviere** aufbereitete Hölzer, als:

- 829 Stück weiche Klöber von 15 bis 55 Ctm. oberer Stärke und 4,5 Meter Länge,
- 5 Raummeter weiche Nusscheite,
- 1 " erlene Brennischeite,
- 254 " weiche " "
- 2 " erlene Brennknüppel,
- 182 " weiche " "
- 120 " Aeste, "
- 0,8 Wellenhundert birkenes Reisig,
- 26,7 " weiches " "
- 160 Raummeter weiche Stöcke, "

in den Forstorten:
Bierhusen, Torfstich, Balz, am Spieß,
spitze Hübel, Mittelberg, Glauschnitzer
Wald und Tauscha-Sadaer Anlauf,
in den Abtheilungen:
2 bis 7, 10, 12 bis 19, 21, 46, 47
und 57,

einzelnen und partienweise gegen sofortige Bezahlung und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden. Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten Revierverwalter zu **Lausnig** zu wenden, oder auch ohne Weiteres in die genannten Waldorte zu begeben.

Königl. Forstrentamt Moritzburg und Königl. Revierverwaltung Lausnig, den 11. Juni 1878.

Michael.

Schmann.

Für das mit dem 1. Juli cr. beginnende neue Quartal empfehlen wir Allen, welche eine unabhängige, entschieden liberale, sorgfältig redigirte Berliner Zeitung lesen wollen, zum Abonnement die

Berliner Bürger-Zeitung

Erscheint wöchentlich 6 Mal
in 1 1/2 - 2 Bogen
größten Folioformats.

mit der Gratisbeilage:
Sonntagsruhe,
Familienblatt zur Unterhaltung und
Belehrung.

Abonnementspreis:
pro Quartal . . . Mark 4.50
pro Monat 1.50
bei allen Postanstalten.

Das stete Bemühen, ihren Abonnenten immer das Neueste in der Politik sowohl, als auch in allen anderen wichtigen Fragen in kurzer aber übersichtlicher, leicht faßlicher Form zu bieten, hat allseitige Anerkennung gefunden und der Zeitung seit ihrem 14jährigen Bestehen nicht nur einen zahlreichen fort und fort zunehmenden Leserkreis, sondern auch eine geachtete Stellung in der deutschen Zeitungsprelle erworben.

Das von D. v. Leirner redigirte Feuilleton, sowie die „Sonntagsruhe“ bringen außer anziehenden Skizzen und Biographien höchst spannende Original-Romane und Novellen beliebter Erzähler. Zum Abdruck gelangen demnächst:

„Im Sturmwind des Socialismus“

„Das Glück des Bagabunden“

von **Rox Kreher**,
und ein größerer Roman „Die Boudoir-Kabale“ aus dem Englischen von Grenville Murray, in autorisirter Uebersetzung von S. Lobedan, deren Anfänge f. B. alle neu hinzutretenden Abonnenten auf Verlangen gratis u. franco nachgeliefert erhalten. finden durch die „Berliner Bürger-Zeitung“ wegen ihres ausgedehnten Leserkreises wirksamste Verbreitung; die Insertionsgebühren betragen pro 5gepaltene Petitzeile 40 Pf., bei Wiederholungen entsprechende Ermäßigung. bitten wir baldgest. aufzugeben, da wir sonst nicht für pünktliche Lieferung der Zeitung vom 1. Juli ab einstehen können. — Probenummern stehen gratis und franco zur Verfügung.

Berlin SW., Schützenstraße 68.

Expedition der „Berliner Bürger-Zeitung“.

Morgen, Donnerstag, den 27. Juni, Nachmittags 7 Uhr, soll die diesjährige **Gradung** in den Seitengräben u. s. w. an der **Pulsnig-Königsbrücker Chaussee**, von der Linde bis an die Hartbachmühle, in Parzellen verpachtet werden. Versammlung bei der Linde.
Rittergut Pulsnig. **Mager.**

Auktion!
Wegzugs halber sollen **Sonnabend, den 29. Juni**, von früh 10 Uhr an, im Hause der Frau verw. **Günz** folgende Gegenstände, als: 1 Glaschrank, 1 Kleiderschrank, 3 Bettstellen, 2 Tische, 1 Kommode, 1 Küchenschrank und andere Gegenstände durch mich versteigert werden.
Pulsnig. **F. Schumann.**

Birkene Posten
einige Schock, in allen Stärken und Längen, 2 Schock halbrund, in verschiedenen Stärken und Längen, sämtliche Waare astfrei, werden nach allen Bahnstationen abgegeben mit 3 Monate Ziel in der Mühle Gottschdorf bei Königsbrück.
S. Richter.

Rouleaux!
Große Auswahl von **Muster-Rouleaux** ist zu haben bei **Robert Hönike**, Pulsnig, Ecke der Albert- u. Rietschelstr.

Mein reichhaltiges Lager in **Zuchen und Buchskins** sowie **sämtlichen Futterstoffen** halte unter Zusicherung billigster Preise bestens empfohlen.
Pulsnig. **August Rammer.**

Reine Roggenkleie empfiehlt billigst **C. Rüger**, am Bahnhof.

Va. Stett. Portland-Cement empfiehlt **C. Rüger**, am Bahnhof.

Gasthof zum Herrnhaus.
Heute, **Mittwoch, den 26. d. M.:**
Concert unter den Linden
wobei mit **Kaffee** und **Plinzen** bestens aufwarten wird. Um zahlreichen Besuch bittet
F. Grützner.
Anfang 7 Uhr.

Im grünen Baum **Krackau**. Im grünen Baum
Nur bis **Sonntag, den 30. Juni d. J.**
Großer Ausverkauf
von
Manufactur-, Modewaaren & Leinwand
der allbekanntesten Firma
Alwin Reimann
aus **Dresden.**

Um schnell zu räumen, verkaufe ich zu 1/2 Preisen, noch nie dagewesen, und empfehle große Posten in **Kleiderstoffen** (Neuheiten); **Cattune**, Elle 15 Pfg.; **Bettzeuge**, Elle 20 Pf.; **Leinwand**, Elle 25 Pf.; **Blaudruck**, Elle 25 und 33 Pf.; **Flanelle**, **Schürzenzeug**, **Bucksin**, 10/4 Elle v. 1 Mk. 50 Pf. an; **Tischzeug**, **Taschentücher**, **Schürzen**, **Unterröcke**, **Kopftücher**, **Shlipse**, **Cravatten**, **Decken**, **Futterstoffe** und massenhaft andere Artikel.
Wer **billig** und **unter Garantie** reelle Waare kaufen will, beeile sich nach

Krackau
im grünen Baum zu **Alwin Reimann**
aus **Dresden.**

PORTLAND-CEMENT
von ausgezeichnetster Qualität und frischster Fällung, empfiehlt in 1/4, 1/2 und 3/4 Co. sowie ausgeboogen billigst. Bei Entnahme größerer Partbeien entsprechend Rabatt.
Alwin Endler.

Trunkwahnsinn, sowie Trunksucht heilt unter Garantie, auch ohne Vorwissen des Patienten, Th. Konekth, Drogen- u. Kräuter-Handlung in Berlin N., Bernauerstraße 99. Tausende danken meiner Erfindung den sichern Erfolg, wie glaubhafte Atteste beweisen.

Airschenfest mit Concert
auf der Ziegelei zu **Gottschdorf Sonntag, d. 30. Juni**, wozu ganz ergebenst einladen
Crafft Mager, **Crafft Köckrig**,
Musikus.

Zum Scheibenschießen
aus glattem Gewehr,
Sonntag, als den 30. Juni und **Sonntag, als den 7. Juli**, wobei die zwei besten Schützen Prämien erhalten, ladet freundlich ein
Obersteina. **Gottlieb Stiglich.**

Zum Bogelschießen
mit **Schnepfern**,
Sonntag, den 7. Juli, wobei **Concert** und **Ballmusik** nebst **Carousselbelustigung** stattfindet, ladet freundlichst ein
Lichtenberg. **Crafft Ziegenbalg.**

Zum Stollenauschießen,
kommenden **Sonntag, d. 30. Juni**, ladet ergebenst ein
Dhorm. **Wilh. Philipp.**

Wohnungsveränderung.
Zeige hiermit ergebenst an, daß ich von jetzt an bei Frau verw. **Groh**, Pulsnig M.-S., wohne und empfehle mich zu allen

Tischler- & Zimmerarbeiten
sowie zu allen **Reparaturen**, **Delantrieb** zu Fenstern und Thüren u. dergl., indem ich eine prompte und billige Bedienung zusichere zeichne achtungsvoll
W. Guand,
Scharwerkszimmermann.

Ich mache hiermit bekannt, daß ich eine **Brod- und Mehl-Niederlage** von der **Grünemühle** angenommen habe.
Friedrich Baumann,
Stellmachermstr., Pulsnig M.-S.

Einen zuverlässigen **Müllergefellen** sucht sofort Hofmühle **Krackau** bei Königsbrück.
S. Wäge.

Ein **Weberstuhl** (Harter) mit Schnellzeug, ist zu verkaufen. Bei wem? sagt die Exped. d. Bl.
22 50

Gesucht wird ein **Schulmädchen** zu Kindern bei **Aug. Hedrich**. **20**

Böttcherhäubne a Korb 10 **1/4**, verkauft **R. Grimm**, Böttcher. **20**

Gesucht wird 1 **Großknecht**, **Pferdeknechte**, **Hausmädchen** und **Stallmägde**, sofort und theils zum **Neujahr 1879**, mit guten Zeugnissen versehen, durch
Königsbrück. **Aug. Fischer**,
Jägerhof.

Daul.
Für die innige Theilnahme bei dem Begräbnisse unseres geliebten Vaters, sagen wir allen lieben Freunden und Bekannten unsern herzlichsten Dank.
Die trauernde Familie **Großmann**.
Königsbrück, am 21. Juni 1878.

Quittung.
Für den abgebrannten Häusler **Hommel** in Reichenbach sind eingegangen: **Unenannt**, **Pulsnig**, **S. M.** **Sa. 6 M.** Weitere Liebesgaben werden dankbarst entgegengenommen von der Exped. d. Bl.